

## *„wasserzeichen des unsichtbaren“*

Lange hatte ich mit meinem kleinen Neffen Martin auf dem Bode gelegen und „Bauernhof“ gespielt. Da unsere zur Verfügung stehenden Häuschen, Stallungen, Weidezäune und Tiere für den Bauernhof, den er sich vorstellte, nicht ausreichten, hatte er mir gezeigt, wo in seiner Phantasie die weiteren Weiden und Stallungen lagen. Mitten im Spiel wurde ich ans Telefon gerufen. Ich stand auf und ging. Plötzlich fing der Kleine laut an zu weinen und sagte mir: „Du bist doof, du bist mitten durch den Kuhstall gelaufen!“

Da, wo „sichtbar“ nichts stand, war in seiner Vorstellung ein großer Kuhstall aufgebaut worden. Und während unseres Spiels, war dieses „innere Bild“ für ihn handlungsleitend gewesen. Wir hatten gespielt, als ob da ein Kuhstall stünde – besser: wir hatten mit dem vorgestellten Kuhstall gespielt. Das Unsichtbare war in unserem Spiel „real“ geworden – fast sichtbar.

Spiritualität hat auch mit „Unsichtbarem“ zu tun, das im Leben eines einzelnen und einer Gruppe sichtbar werden will. Jesus von Nazareth war für viele seiner Zeitgenossen – vor allem für die Jünger, die auf der Suche nach ihrem Lebenspfad waren – „attraktiv“. Er zog Menschen an. In seiner Art und Weise zu leben wurde etwas sichtbar, was zutiefst lebensbejahend und damit Sinn stiftend war. Von zwei jungen Männern wird berichtet, wie sie ihre Neugierde ins Wort brachten – sie fragten Jesus: „Wo wohnst du!“. Er lud sie ein vorbei zu schauen. Sie kamen und sie SAHEN. Im Zusammensein mit Jesus kamen sie seinem Geist – dem Unsichtbaren - auf die Spur. Die beiden gehörten später zu den engsten Freunden Jesu.

Papst Johannes Paul II. wird in vielen Zusammenkünften mit jungen Menschen nicht müde zu betonen, dass Jesus keine „Formel“, sondern eine lebendige Person ist, der wir begegnen können. Jesus - der heute Unsichtbare – kommt allerdings sehr sichtbar auf uns zu, in der „Greifbarkeit“ eines jeden Nächsten, der akzeptiert und geliebt sein will, in der „Hörbarkeit“ seines Wortes, das einlädt, getan zu werden, in der „Sichtbarkeit“ der Eucharistie, in der der Unsichtbare geglaubt werden will.

Wird Magnesium in Sauerstoff gehalten, beginnt es sofort Feuer zu fangen. Ein Bild für die Spiritualität Jesu. Formulieren wir analog: Wurde Jesus, geformt von der Kraft des Heiligen Geistes, in dem er mit dem Vater eins war, in die Welt gehalten, begann sie sofort Feuer zu fangen.

Wer Jesus begegnet, wer sich dem Geist Jesu, der verdichtet ist in seinen Worten, aussetzt, der wird gepackt und verändert. Er beginnt zu brennen. Ein Wort Jesu, das ich in das Erdreich meines Herzens hinein fallen und wachsen lasse, wird sofort durch mein (alltägliches) Tun in meine Umwelt hinein reagieren. Dann kommt jenes Licht hervor, von dem Jesus gesprochen hat und nach dem wir uns so sehr sehnen.

Bei einem späteren Besuch saß ich neben der Schwester des oben erwähnten Martin. Ich erzählte der kleinen Elisabeth von einem bosnischen Freund, der bei einem Autounfall ums Leben gekommen war und der eine kleine Tochter hinterließ. „Dann hat die ja jetzt keinen Papa mehr!“ rief sie aus. Ein paar Stunden später, als ich

aufbrechen musste, kam die Kleine und brachte mir ein Gemälde. Sie hatte für die kleine Sanja eine Welt – mit allen 5 Kontinenten gemalt. Zwischen jeden Erdteil hatte sie eine Brücke gemalt. „Weißt du, warum die Brücken da sind?“ fragte sie mich. „Dann können wir immer zueinander gehen, damit wir nie allein sind! – Schick das jetzt der kleinen Sanja.“ Und dann schaute ich in ein kleines strahlendes und leuchtendes Augenpaar. Ich „sah“ die Freude und dachte: „Seht, wie sie einander lieben!“

11 / 2005 meinolf wacker

---

Artikel in: Hardehauser Akzente, 2005